

Hochheimer Stadtanzeiger

Neuer

Amfliches Organ

1. Stadt Hochheim



Erscheinung: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit Illust. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach Hirs-heim, Telefon 69. Geschäftsstelle in Hochheim: Massenheimerstr., Telefon 157

Anzeigenberechnung: die 46 mm breite Millimeterzeile 3,5 d Familienanzeigen, Vereinsanzeigen und kleine Einpalt-Anzeigen nach Preislifte Nr. 12, im Textteil 10 d. Nachzahlstafel A. Der Bezugspreis beträgt 85 d ohne Trägerlohn

Nummer 139

Donnerstag, den 21. November 1935

12. Jahrgang

Zertrümmertes China

Die Kuomintang ist die große chinesische Einheitspartei, die einst der Vorkämpfer für Chinas Einheit und Freiheit, Dr. Sunpatien, begründete. Sie ist in diesen Tagen in Nanking zu ihrem Kongress zusammengetreten, um die Verfassung des chinesischen Reiches zu beraten. Wenn je ein Wort, das Verfassungsfragen nachfragen sind, Geltung gehabt hat, dann gegenwärtig im Reiche der Mitte. Man kann der Kuomintang alles andere zugestehen. Sie hat den großen Begründer, sie hat opferbereite Vorkämpfer und ihre Anhänger sind durchdrungen von der lebendigen Idee eines starken und unabhängigen chinesischen Einheitsstaates. Aber die Partei hat ebenso wenig wie die Regierung, die von ihr gestützt wird, die Macht. Benötigtens nicht die entscheidenden Machtmittel an der Peripherie des großen Reiches. Mitten in die Verhandlungen des Kongresses der Kuomintang plagten die Telegramme von der Begründung des unabhängigen nordchinesischen Staates. Sie trugen die Unterschriften des Verwaltungschefs der östlichen Zone des entmilitarisierten Gebietes, Yinju-teng, und des Befehlshabers der 29. Armee, General Songheyan. Die Proklamationen sind außerdem in Gegenwart des japanischen Sondergesandten Doihara aufgestellt worden. Hinter diesen drei Männern aber steht die Kuomintang-Armee, Japans militärische und diplomatische Macht auf dem asiatischen Festlande.

Es unterliegt natürlich keinem Zweifel, daß der Separatismus in Nordchina das ureigene Werk Japans ist. Ueber die Motive der chinesischen Führer, sich dem Machtwillen Japans zu unterwerfen, kann man von Europa aus schwer urteilen. Weichen sie nur der Gewalt und beugen sie sich aus Feigheit und Gewinnlust heraus oder glauben sie, daß sie so ihrem Vaterlande China doch noch am besten zu dienen vermögen? Gleichviel, der nordchinesische unabhängige Staat ist zunächst eine Tatsache, genau so wie Mandschukuo auch eine geschichtliche Tatsache ist. Nachdem unter japanischem Einfluß die alte Mandchurien mit einigen übrigen chinesischen Provinzen zu einem Sonderstaat zusammengefaßt worden ist, folgt jetzt der Norden des eigentlichen Chinas und wird von seinen angestrichelten Machthabern als unabhängig erklärt. Das ist ein unendlich schwerer Schlag gegen die Idee der Kuomintang, ein einheitliches großes Zentralreich. Denn die fünf nordchinesischen Provinzen Chinas haben nicht nur den doppelten Gebietsumfang Deutschlands, sie werden nicht nur von 50 Millionen Menschen bewohnt, sondern hier liegen auch die wirtschaftlichen Kraftquellen Chinas. Die größten Kohlenvorkommen und Erzlager befinden sich hier, und landwirtschaftlich ist dieses Gebiet darum von so großer Wichtigkeit, weil die Bevölkerungsdichte hier nicht so stark ist wie im Süden.

Gleichwohl hatte es in Nordchina schwere Bauernunruhen gegeben. Als die Japaner den Abzug des chinesischen Militärs erzwingen hatten, stammten Agrarunruhen auf, die den Japanern den willkommenen Vorwand für gewisse militärische Sicherungsmaßnahmen boten. Der Ausbruch dieser Unruhen kam also den Japanern sehr gelegen. Ihre Dauer erfüllte sie dagegen mit Sorge, denn allmählich erhielten die Bauernaufstände eine unerkennbare kommunistische Färbung. Aber die Japaner brauchten nur den chinesischen lokalen Polizeikräften die Erlaubnis zum Einschreiten zu geben, und schon war der Spuk verschwunden. Geblieben aber sind die Japaner, ihr Einfluß und ihre militärische Macht.

Nach diesem zweiten Akt der Vorkämpfer wichtiger Teile von China zum Zwecke japanischer Sicherungsmaßnahmen kann man von einem zertrümmerten China sprechen. Nordchina wird ein weiterer Vasallenstaat Japans werden. Bis vor kurzem noch glaubte man, daß der japanische Kurs auf eine chinesisch-japanische Zusammenarbeit lossteuere. Namhafte chinesische Politiker, vor allem auch der Chef der Nanking Zentralregierung, Marschall Tschiangkai-shek, schienen diese Politik der Zusammenarbeit als große geschichtliche Zwangsläufigkeit zu empfinden. Denn nur so glaubten sie den Bestand Chinas im Norden retten zu können. Sie beugten sich allen japanischen Forderungen, gegen den Widerspruch der Jugend verbotenen sie die antijapanische Agitation, und selbst Verhandlungen und Hausungen ließen sie willenslos über sich ergehen. Aber diese Politik der Nachgiebigkeit war trotzdem erfolglos. Die Ermordung eines japanischen Soldaten in Schanghai und vor allem die Ablösung der Silberwährung durch die chinesische Zentralregierung wurde von den Japanern zum Anlaß genommen, den Kurs der Zusammenarbeit zu lassen und die Zertrümmerung Chinas zum Programm zu erheben.

Japan hat sich allmählich in die Rolle eines unbeschränkten Schutzherrn über China hineingelegt. Die Millionen seines Bevölkerungsüberschusses und die Rohstoffquellen des Reiches sollen unter die sichere Herrschaft des Landes her ausgehenden Sonne gebracht werden. Jede Selbstbestimmtheitsregung Chinas wird als eine Gefährdung der japanischen Sicherheit betrachtet. Schon der Verdacht, daß China eine Anleihe von England erhalten könnte, erweckt die Vermutung, daß die Nanking-Regierung sich der Einflußnahme Japans entziehen will. Jetzt ist ein Neues hinzugekommen. Die Marschälle des Südens, Kengauhsiana

und Jenchihshan, die Vorkämpfer der Kanton-Regierung, haben sich mit ihrem alten Gegner Tschiangkai-shek verständigt. Nanking und Kanton sind eine Notgemeinschaft eingegangen, die von den Japanern als Einheitsfront gegen den japanischen Einfluß gedeutet wird. Schon mutmaßt man in Tokio, daß diese Einheitsfront in Bündnisverhandlungen mit Sowjetrußland, vielleicht sogar auch mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika steht. Gegen diese Gefahren will Japan jetzt seinen asiatischen Festlandseinfluß endgültig sichern.

Die nächste Entwicklung muß zeigen, ob China seine Zertrümmerung als unabwendbares Schicksal hinnimmt. Japan hat im Norden Chinas 300 000 Mann marschbereit stehen. Auch die vereinten Streitkräfte von Nanking und Kanton haben dieser Armee nichts gleichwertiges entgegenzusetzen. Eine kriegerische Auseinandersetzung könnte höchstens die vereinten chinesischen Regierungen veranlassen, die abessinische Taktik in ihrem großen Lande anzuwenden. Eine Eroberung, geschweige denn eine Befriedung des ganzen China wäre für Japan eine unendlich langwierige und schwierige Aufgabe. Sowjetrußland und die USA würden ihr sicherlich nicht tatenlos zusehen. Wird Japan gleichwohl die Waffen sprechen lassen?

Im Bunde mit den Verschwörern

Litauen mit den ukrainischen Terroristen gegen Polen unter einer Decke.

Warschau, 20. November.

Die Fortsetzung der Verteilung der Anklage im Warschauer Prozeß gegen die ukrainischen Verschwörer brachte bei der Darstellung des Zusammenhangs der ukrainischen nationalistischen Organisation in Polen mit ihren im Ausland sitzenden leitenden Stellen Einzelheiten zur Sprache, die größtes Aufsehen erregen.

Aus Schriftstücken, die in der Anklageschrift genannt werden, geht hervor, daß in den letzten Jahren die litauische Regierung die ukrainische Terrororganisation lebhaft unterstützt hat. Die Anklage führt unter genauer Angabe der Summen Fälle auf, in denen die litauische Regierung zugunsten der ukrainischen Terrororganisation erhebliche Geldbeträge zur Verfügung gestellt habe.

Weiter wird in der Anklage behauptet, daß das litauische Außenministerium und insbesondere der ehemalige Außenminister Jaunius engste persönliche Beziehungen zu der Rownoer Vertretung der ukrainischen Organisation unterhalten habe. Hervorragenden Mitgliedern der Organisation seien im litauischen Außenministerium falsche Pässe ausgestellt worden, um ihnen Werbereisen bis nach Amerika zu ermöglichen. In dem Fall eines gewissen Sujko soll der Paß sogar die Angabe enthalten haben, daß Sujko, der polnischer Staatsangehöriger ist, Beamter des litauischen Innenministeriums sei.

Ueber diese Fälle hinaus verzeichnet die Anklage einen Brief des Leiters der ukrainischen Terrororganisation, Konowalek, an seinen Kampfgesossen Sennj über eine Unterredung Konowaleks mit Minister Jaunius am 6. Oktober 1932 in Genf. Aus diesem Brief gehe hervor, daß der litauische Minister sich zur finanziellen Beihilfe und auch zur Beschaffung von Waffen und Sichtvermerken bereit erklärte.

Im weiteren Teil der Anklage wird darauf hingewiesen, daß hervorragende Persönlichkeiten der ukrainischen Terrororganisation und zahlreiche Flüchtlinge jederzeit im Gebiet der Tschechoslowakei Zuflucht gefunden hätten.



Weltbild (2A).

Reichsminister Gey auf dem Reichsbauerntag.

Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Gey, während seiner großen Rede vor den deutschen Bauern. Im Vordergrund Reichsbauernführer Darré und Staatsrat Weinberg.

Keine gemeinsame Note an Italien

Nur Einzelantworten ähnlichen Inhalts.

London, 20. November.

Die „Times“ berichtete in einer vermutlich beeinflussten Mitteilung, man glaube jetzt, daß keine gemeinsame Antwort der an den Sühnemahnahmen beteiligten Länder auf die italienische Protestnote erfolgen werde. Es würden vielmehr einzelne Antworten ähnlichen Inhalts der italienischen Regierung übermittelt werden.

Bischöfe gegen die Sanktionen

Scharfe Hirtenbriefe. — „Gold für das Vaterland.“

Rom, 20. November.

Die Erzbischöfe von Messina und Brindisi haben Hirtenbriefe gegen die Sühnemahnahmen erlassen, die in der Schärfe des Tones parteiamtlichen Erklärungen nicht nachstehen. So heißt es im Hirtenbrief an die Gläubigen von Brindisi u. a.:

„Am 18. d. M. nahmen die Sanktionen ihren Anfang, die der kalte Egoismus und die Annahme Englands gegen jeden Grund der Gerechtigkeit und Gleichheit zum Schaden unseres Vaterlandes gewollt haben, um einen halbbarbarischen Sklavensinn, der Unterdrückung seines Volkes ist, zu unterstützen. Wir werden dem Vaterlande jetzt Gold geben, damit es die riesigen Kosten tragen kann, um die Zivilisation in die Gegenden zu bringen, wo bis jetzt Sklaverei und Barbarei herrschten. Damit ahmen wir den alten Römern nach, die alles für das Vaterland opferten.“

Auch der Erzbischof von Messina ermahnt seine Diözesen, reichlich Gold zu spenden. Gerade Messina, das so oft von Erdbeben heimgesucht worden sei und durch die Förderung des Staates wieder aufgebaut werden konnte, habe jetzt dem Vaterland eine große Dankeschuld abzutragen.

Sicherung der Vorkämpfer

Am 18. November ist ein Gesetz in Kraft getreten, das das Korporationsministerium ermächtigt, sämtliche Verwaltungen und Konzessionsinhaber von Mineralöslagern zu verpflichten, einen Vorrat von 70 v. H. des Rauminhalts aller Lagerbehälter von mehr als 500 Kubikmeter ständig zu halten. Die Mineralöslagern haben innerhalb von zehn Tagen nähere Angaben dem Korporationsministerium über das Fassungsvermögen ihrer Vorkämpfer, deren Verbrauchszweck und die höchstzulässige Einlagerungsmenge zu machen.

Sanktions Sorgen in Frankreich

Große Verluste der französischen Wirtschaft.

Paris, 21. November.

Die „Action Francaise“ fordert die französischen Industriellen auf, ihre Wiedergutmachungsansprüche anzumelden, wenn sie im Verfolg der Sühnemahnahmen gegen Italien finanziell geschädigt werden. Die französischen Wirtschaftsgruppen dürften sich nicht mit Protestbriefen an den Ministerpräsidenten zufrieden geben, sie müßten vielmehr eine Aufstellung der durch die Sühnemahnahmen erlittenen Schäden machen.

Der wechselseitige Wirtschaftsverkehr zwischen Frankreich und Italien werde nämlich auch nach der Beilegung des augenblicklichen Streitfalles nicht wieder in vollem Umfang aufgenommen werden können. Italien habe dies außerdem ganz offen erklärt. Man müsse also mit mindestens 10 Jahren rechnen, ehe der normale Zustand wieder hergestellt sei. Wenn man den durchschnittlichen Bruttoverlust auf jährlich 1,25 Milliarden beziffere, so ergebe sich ein Gesamtverlust von 12 Milliarden Franken.

Eine Aktion Ras Seyums?

Vor Eintreffen Badoglios? — Großer Luftkampf.

Asmara, 20. November.

Ein Funkpruch des Kriegsberichterstatters des DFB meldet:

Der Luftkampf zwischen italienischen Bombenflugzeugen und gegnerischen Streitkräften, der im Gebiet zwischen Ambaladisi und Antalo stattfand, wird von militärischer Seite als die größte Luftoperation seit Kriegsbeginn bezeichnet.

Zwei Geschwader, bestehend aus 20 Flugzeugen, fichteten im Talkefel bei Buja südlich von Massala starke abessinische Truppenabteilungen. Sie gingen, um die Truppen besser bombardieren zu können, in die Tiefe. Dabei kam es zu einem erbitterten Kampf.

Die Abessinier hatten die Anhöhen besetzt und feuerten nun von oben her auf die in den Talkefel niedergehenden Flugzeuge. Rund 7000 Abessinier nahmen die italienischen Apparate in ein wütendes Abwehrfeuer aus Gewehren, Maschinengewehren und Luftabwehrgeschützen. Sämtliche Flugzeuge wurden von den Angeln stark durchlöchert. Insgesamt wiesen sie mehr als 100 Einschüsse auf, doch konnten sie alle die Feuerlinie verlassen.

Ein Bordmonteur wurde durch einen Beinschuß sehr schwer verletzt. Während das Flugzeug des Propagandaministers Ciano bei Massala notlanden mußte, zerbrach an einem anderen Apparat bei der Landung in Hauffien der Landungsschlitten.

Die Zahl der bei dem großen Luftbombardement getöteten und verwundeten Abessinier soll sehr groß sein. Nach einer letzten privaten Meldung sollen über 5000 abessinische Soldaten getötet oder verwundet worden sein. Die Stärke der abessinischen Truppen, die das Feuer auf die italienischen Flugzeuge eröffneten, soll nach dieser Quelle nicht 7000, sondern 20 000 Mann betragen haben.

Nach den in Asmara vorliegenden Meldungen scheint es sich zu bestätigen, daß Ras Kassa und Ras Seyum vor der Ankunft Badoglios eine große Aktion unternehmen wollen.

Wichtige Unterwerfungen

Der italienische Heeresbericht.

Rom, 20. November.

Der italienische Heeresbericht Nr. 49 lautet:

„Das Eingeborenen-Armee-Korps rückt in der Landschaft Tembien vor. Eine Kolonne hat bereits das ganze Gera-Gebiet durchquert und den Abaro-Bach besetzt. In Verbindung mit diesem Vorgehen haben an der Front des zweiten Armee-Korps mehrere Eingeborenen-Abteilungen das Gebiet von Radir besetzt (nordwestlich des Gera-Gebietes), während eine Schwarzhemdenlegion Ezabama einnahm.“

Die Luftwaffe besetzte große feindliche Kolonnen, die sich südlich von Buja zusammengezogen hatten, mit Bomben.

Am Montag meldeten sich bei dem italienischen Militärkommando in Danakil Häuptlinge und Krieger des Sultanats Bira, das das ganze Gebiet vom Rande der Hochebene südöstlich von Massala bis zum Gihli-See und zur italienisch-französischen Grenze bei Daddato umfaßt. Die Häuptlinge des Sultanats Bira haben ihre Unterwerfung vollzogen, womit sie den von ihnen am 1. Januar 1904 mit Italien abgeschlossenen Vertrag wieder hergestellt haben. Sie haben mit ihren Kriegern die Bitte vorgebracht, an den weiteren Unternehmungen gegen die Regierung von Addis Abeba teilnehmen zu können.

Zwischenfall an der Grenze von Britisch-Somaliland.

London, 20. Nov. Nach einer Neutermeldung aus Berbera (Britisch-Somaliland) ist dort die Nachricht von einem Grenzzwischenfall eingetroffen. Einige italienische eingeborene irreguläre Soldaten hätten drei Dörfer von Stämmen angegriffen, die in Britisch-Somaliland lebten. Drei Mitglieder der Stämme seien getötet worden. Man glaubt,

daß es sich um den Versuch eines Raubes von Vieh gehandelt habe. Der Reuterbericht fügt hinzu, daß der Zwischenfall als weniger wichtig betrachtet werde.

Französische freiwillige Flieger für Italien

Paris, 20. Nov. Auf einem Bankett kündigte, wie „Le Jour“ berichtet, der scheidende italienische Fliegerattaché in Paris, General Vico, an, daß sich demnächst eine französische freiwillige Flieger-Formation nach Italien begeben werde, um Italien den gleichen Dienst zu erweisen wie einst die Garibaldianer Frankreich. General Vico erklärte weiter, er sei davon überzeugt, daß die Herzen der französischen Flieger auf Seiten derjenigen mitschlagen, die augenblicklich in der Wüste Abessinien für die römische Zivilisation stritten.

Ägypten und England

Professelegramm des Wafd an den Völkerbund.

London, 20. November.

Wie Reuter aus Kairo meldet, wird England in einem Professelegramm, das der Wafd-Führer Nahas Pasha an den Generalsekretär des Völkerbundes drachtete, als „Angreiferstaat“ bezeichnet. Nahas Pasha beschuldigt England der Doppelzüngigkeit: In Genf predige es den Frieden und Gerechtigkeit, während es gleichzeitig Ägyptens Unabhängigkeit angreife und seine Häfen und Gebiete an sich reiße.

Der König, die Regierung und das Volk Ägyptens seien einig in dem Wunsch nach Wiederherstellung der Verfassung von 1923, aber England verweigere Ägypten das Recht, seine innerpolitischen Angelegenheiten zu regeln.

Politisches Allerlei

Neue Reichsmittel für den Umbau von Wohnungen.

Der Reichs- und preussische Arbeitsminister hat erneut Mittel in Höhe von rund 10 Millionen Mark für die Teilung von Wohnungen und den Umbau sonstiger Räume zu Wohnungen zur Verfügung gestellt. Die Vergebung der Mittel erfolgt nach den bisherigen Bestimmungen.

Vorläufig keine Kabinettsbildung in England.

Nach Berichten der konservativen Presse ist MacDonald entschlossen, auf keinen Fall ins Oberhaus zu gehen, sondern entweder um einen anderen Wahlkreis zu kämpfen oder endgültig aus dem Kabinett auszuscheiden. Man sage, Baldwin wünsche, die Lage in den Wahlkreisen solle sorgfältig geprüft werden, bevor über das Schicksal des älteren MacDonald endgültig entschieden werde. Im „Daily Telegraph“ heißt es, daß der Luftfahrt- und der Marineminister ihre Posten behalten sollen. Auch wolle Baldwin Außenminister Hoare und Völkerbundsminister Eden in ihren Ämtern lassen. Bis zum Wiederzusammentritt des Parlaments am 3. Dezember solle so wenig wie möglich an der Zusammensetzung des Kabinetts geändert werden. Dafür habe sich aber die Aussicht auf eine Umbildung in den ersten Monaten des neuen Jahres schon deutlich ab.

Massenvergiftungen durch Brot

4000 Menschen betroffen. — Barcherde im Mehl?

Madrid, 20. Nov. Aus Murcia und Cartagena wird berichtet, daß seit einigen Tagen zahlreiche Fälle von Brotvergiftungen festgestellt worden sind. Bis jetzt sind über 4000 Personen erkrankt. Zwei von ihnen sind gestorben, ein Arbeiter verlor infolge der durch die Vergiftung hervorgerufenen Schmerzen den Verstand und beging Selbstmord. In einzelnen Dörfern sind bis zu 100 Familien erkrankt. Da auch bei einem großen Teil des Viehes Vergiftungserscheinungen aufgetreten sind, ist ein vorläufiges Schlachtverbot erlassen worden. Das Gericht hat bereits umfangreiche Untersuchungen angestellt.

Als verdächtig wurde ein Müller verhaftet, der angeblich drei Waggons mit 30 000 Kilo Barcherde empfangen und diese mit dem für die Bäcker in der Provinz bestimmten Mehl vermengt haben soll.

an ernste Gefahren glauben. Ich scheute mich, Alarm zu schlagen, man würde mich wieder verlassen, hatte ich doch auch für meine Not um die Sonderbündler viel Gespöst schluden müssen.

Doch war es mir plötzlich, als würde die Färbre von schweren Stößen getroffen. Wenn nur das Schrottaub hielt. Wenn nur nicht die Äster rissen. Sonst dürfte ich eine Abreise antreten, die zwar wildromantisch, doch nicht gerade beglückend war. Ich hielt es für gut, den Spalt zwischen Landesteg und Afer mit Brettern zu überbrücken. Doch blieb meine Mühe erfolglos, die Flut riß alle Böde fort, auf der Wiese vor dem Damm war der Ueberfluthungsteich schon ans Strömen gekommen. Immerhin straffte sich vom Stieg bis zur Werk ein dices Drahtseil, an dem ich hangend und bangend wieder zur Färbre zappelte. Ich merkte mir diesen Weg für den Fall, daß bei weiterem Schwellen des Rheins nur noch das bühnen Leben gerettet werden mühte.

So stand ich wieder auf den Planken, ließ mich vom Angeklamm der Elemente wiegen, während im Verlauf einer Stunde schauerliches Treiben am Rand der Pontons zu Tal trieb: Zuerst hölzerne Latzen, Strauchgerippe und Wurzeln, dann Stübe mit aufgeschuppten Bäumen, auch Kadaver von Schafen, Kafen, Ziegen, Hühnern, und wieder Ballen, Stüde einer zerbrochenen Hirtentarte, endlich ein Reh, dem der unfelige Leib eines greifen Menschen männlichen Geschlechtes folgte. Da waren Trauerspiele im Gange, und die Mostheimer hatten noch immer verblödete Augen. Abermals überlegte ich, ob es nicht doch vonnöten sei, das Volk der Winger auf den Plan zu rufen. Aber die Dörfler waren verstoßt, die sahen in ihren Parteiverfassungen, politisierten sich die Köpfe heiß und horchten ihren Rednern. Die einen im Betsaal, die andern im Wallenhaus.

Da kam Maria angerannt, auf dem Arm ihren Sebastian und sonst ohne Mantel oder Tuch, als sei sie scharf auf einen gehörigen Schnupfen. Boche hoppelte kläffend hinterher.

„Maria, lach dich heim!“ Sie blieb auf dem Damm stehen, grün vor Angst, bibbernd vor Kälte. Und schrie mich an: „Im Keller steht's Wasser! Beim Wendland hat's antelephoniert, am Oberthein schwämmen die Häuser fort. Komm doch, schnell, was soll ich denn machen!“

„Ausgeschlossen, Marie! Laß dir helfen von einem, der überirdisch wohnt!“ Sie wurde lässig, stampfte mit den Füßen, Boche fiel belend mit ein.

„Du willst nicht kommen. Ranes?“

450 Kilometer bis Ende 1935

Die Fortschritte bei den Reichsautobahnen.

Berlin, 20. November.

Auf Grund eines Erlasses des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen wird im Statistischen Reichsanwalt künftig auch eine einheitliche Statistik des gesamten Landesstraßenbaues im Deutschen Reich geführt. In diesem Rahmen werden auch laufende Erhebungen über die Arbeiten bei den Reichsautobahnen durchgeführt. Ueber den Stand des Baues teilt das Statistische Reichsanwalt mit, daß die Gesamtlänge der vorläufig geplanten Autobahnen etwa 6900 Kilometer beträgt. 3150 Kilometer oder 46 Prozent davon waren bis Ende September 1935 zur Bearbeitung und zum Bau freigegeben. Bereits im Bau befanden sich 1700 Kilometer, nahezu 25 Prozent der Gesamtlänge.

Bis Ende 1935 dürften 450 Kilometer fertiggestellt sein. Die Gesamtzahl der jetzt durch den Kraftfahrbaubau beschäftigten Personen wird auf rund 250 000 geschätzt. Die Gesamtkosten des Reichsautobahnbau sind mit 3,5 Milliarden Mark angenommen.

Vier Kinder ertrunken

Paris, 20. Nov. Im Ueberschwemmungsgebiet der Bende ereignete sich ein schweres Unglück, das vier Todesopfer forderte. Ein Bauer aus der Nähe von Fontenay-le-Comte wollte mit seiner Frau und seinen vier Kindern im Alter von 11 bis 22 Jahren mit einem Boot sein vom Hochwasser eingeflossenes Haus verlassen und sich zu höhergelegenen Nachbarn begeben. Aus bisher unbekannter Ursache schlug das kleine Boot bei Eintritt der Dunkelheit plötzlich um, und die lechztöpsige Familie verlor mit Ha und Gut in den Fluten. Der Bauer selbst konnte sich über Wasser halten und es gelang ihm auch, seine Frau auf eine leichtere Stelle zu retten. Seine vier Kinder jedoch ertranken.

Erschütternde Folgen eines Schusses

Kattowik, 20. Nov. In der Wohnung eines Fabrik-ausschalters in Sosnowitz spielte sich eine furchtbare Familiensatire ab. Die 20jährige Tochter des Chepaars Smiela hantierte mit einem ungesicherten Revolver. Plötzlich löste sich ein Schuß, der dem Mädchen in den Kopf drang und seinen sofortigen Tod herbeiführte. Als der im gleichen Zimmer anwesende Verlobte des Mädchens seine Braut leblos zu Boden sinken sah, ergriff er die Waffe und tötete sich durch einen Kopfschuß. Inzwischen waren die Eltern des Mädchens herbeigeeilt. Beim Anblick der beiden Toten faßte Frau Smiela die Waffe und schoß sich, ehe sie daran gehindert werden konnte, in die Herzgegend. Smiela konnte von Nachbarn nur mit Mühe davon abgehalten werden, gleichfalls Selbstmord zu begehen.

Auszeichnung für Rettungsarbeit beim Brand in der Funkausstellung.

Berlin, 20. Nov. Im Reichs- und preussischen Ministerium des Innern überreichte Reichsminister Dr. Frick die weiteren Urkunden und Medaillen, die der Führer und Reichskanzler den bei der Löschung des Brandes in der Funkausstellung am 19. August Beteiligten verliehen hat. Reichsminister Dr. Frick richtete an die zehn Ausgezeichneten eine Ansprache, in der er die Tatkraft und die Geistesgegenwart der bei den Rettungsarbeiten beteiligten Volksgenossen und seiner besonderen Freude darüber Ausdruck gab, daß er in der Lage sei, die Auszeichnungen des Führers und Reichskanzlers den zehn an den Rettungsarbeiten hervorragend Beteiligten zu überreichen. Der Minister ließ sich hierauf bei der Ueberreichung der Auszeichnungen von jedem Einzelnen seinen Anteil an den Rettungsarbeiten schildern.

Churchills Tochter wird Revuetänzerin.

London, 20. Nov. „Daily Mail“ meldet, daß Sarah Churchill, die 21jährige jüngere Tochter Winston Churchills, die Laufbahn einer Revuetänzerin eingeschlagen hat. Sie wird zum ersten Male am 23. Dezember in einer Revue in der Provinz und später in London auftreten. Ihr Vater Winston Churchill hat seine Einwilligung gegeben.

Sebastian krächte ebenfalls. Bremer Stadtmusikanten. Meine Familie.

„Ich kann nicht, Maria! Die Mostheimer halten Versammlungen ab, da muß doch einer am Damm bleiben!“

Maria war keine Johanna Sebus. Sie warf sich heulend in die Arme, flehte mich an wie einen allmächtigen Götzen und drohte mir, als alles nichts half, sie würde mit der vermaldeiten Regie-Eisenbahn zu ihrer Mutter fahren.

„In Gottes Namen, ich nehm' mir dann 'ne andre!“ Boche flüschte gisig, als wollte er mir ans Hosenbein.

Noch einer kam, das Quartett mit seinem Bah voll zu machen: Pantraz Wendland! — Der hatte mir noch gefehlt.

„Bist du frant, Papa Wendland? Ist dir was?“

„Wieso, ha?“

„Bist gar nicht belassen heute?“

„Dob sei Lust, Ranes; gell, du kommst heim, was soll am bei Möbele werde?“

„Einer muß doch aufpassen!“

Freilich, es wird schon zu spät sei, in Binge un Trechtling har' dat's Tote gebe. Die Pegelubre mache nit mehr mit.

„Lamm he'm“ — „kannst mei Stuch hadde —!“

Die Plattform der Färbre erhielt einen Stoß, daß ich Kopf über auf die Planken fiel. Mit blutender Nase stand ich auf und sah dem Gesicht Marias an, daß mir recht geschah. Im Bug der Ponte schäumte das Wasser, ein Wirrwarr von Stroß Brettern und Bohlen stauete sich, wurde zu einem bestenden Klumpen zerquetscht. Wenn mochte der Pferdestall gehört haben? Auf einem rostigen Nagel des Gebälles hing eine tote Ratte. Das hartnäckige Nachpressen des Stromes bewirkte, daß der Klumpen mit schreckendem Geräusch zerbarst, um dann, vom Bug des Pontons in zwei Hälften gebissen, zu beiden Seiten abzuschwimmen. Meine Färbre stöhnte erlöst auf, als hätte sie ein Framen bestanden. Ich wollte mich schon der überwandenen Belastungsprobe freuen, als sich zwei Basaltquadern den Werst im Gefüge der Mauer loderten. Der Rhein wusch das Gras aus den Fugen und Rillen, es würde diesem Bestenbilde wie einem Gebiß ergeben, in dem sich die Zähne loderten, um dann zu faulen und aus den Wurzeln zu brechen. Pantraz Wendland und Maria standen immer noch auf dem Damm, nur Boche hatte gesunde Bitterung: Er verzog sich in den Pinterarund und verbellte die nabe Gefahrt!

Fortsetzung folgt.

Der Jüngling im Feuerofen.

Roman von Heinz Egeuweit.

Copyright 1932 by Albert Langen, München.

Printed in Germany.

56. Fortsetzung

Das wächserne Gesicht des Alten zuckte schmerzlich, als er den Finger wieder sinken ließ und meinte: „Und wenn es viele Schuldlose trifft, was soll ich tun, wenn meine Beter nur noch an die Macht des Teufels glauben?“

„Zum Kampf rufen, Hochwürden!“

Er leuchtete: „Ich darf es nicht!“

„Der Haspinger hat's gekonnt, der Vater Rothbart von Tiro!“

— und ist unfriedlich gestorben. Herr Himmerob!“

Ich ging in die Häuser der Winger und tat das meinige, daß jeder an die Macht des Teufels wenigstens so lange glauben sollte, bis seinen Rostgänger das Schicksalpulver naß wurde. Wohin ich kam, traf ich festliche Stimmung: Der Puffschmied zeigte mir seinen Zuschlaghammer, der Ochsenmehrer sein Beil, der Turnlehrer seinen Bizeps. Sogar der stelsfüßige Schuster schärfte den Priem auf dem Schleifstein, damit er glatter durchs Leder ginge.

„Ich kann ohne luge, wer noch bei Euch hat, der soll eins kriegen!“

Wie belehrten mich diese Leute, daß meine Not eine Ueberhöhung des Gegners sei. Wie lachten sie mich aus, als ich ihnen von den Glintzen der Berserker erzählte.

„Wenn wir Mut hadde, fliege de Federn! Wenn wir mal richtig los gebe, da gib't's Rattun, da lenne wir bei Pardong mehr! Da brauche wir bei Pulver und bei Blei, verstehtst? Wir mache Scho Staub!“

Kuror Ahenanus. Das würde eine Polka werden!

Am Nachmittag kamen Männer und Frauen aus dem Hinterland, um die Versammlungen im evangelischen Betsaal und im Wallenhaus zu besuchen. Mostheim erhielt einen Zug von immerhin fünfzehntend Menschen, schade nur, daß sie nicht alle den gleichen Weg gehen wollten. Im Betsaal warteten die Schwarzweitzoten auf ihren Redner, im Wallenhaus die Schwarzgoldenen. Ich stand davor, auf der Ponte, die in allen Rieten frachte. Ich leckte der Rhein schon am obersten Rand der Werkmauer, und keiner von den Uferleuten wollte

Hochheim am Main, den 21. November 1935

Die Spähen

Die Sperlinge, in der Kofeform Spähen genannt, bestehen aus dem Hausperling, im Volksmunde auch Mistperling genannt, und dem Feldperling, auch Felddieb genannt. Beide Sperlingsarten sind ausgesprochene Standvögel, die auch in strengen Wintern ihrer Heimat treu bleiben. Der Steinperling, mit gelber Kehle, ist seit längerer Zeit in Süddeutschland verschwunden. Wer kennt den Galmhuben Hausperling nicht, der sich durch sein unaufhörliches Tschilp und sein verfluchtes Ter Ter Ter bei vielen Bewohnern unbeliebt macht. Die verlebtesten Hähne haben großen schwarzen Flecken an der Kehle. Der Feldperling hat am Oberkopf eine kupferrote Farbe und über dem Hinterkopf zwei weiße Querbinden. Die Spähenhähne haben mit großem Geschrei Kämpfe auszuführen; die Weibchen kratzen die Hausperlinge. Der Hausperling brüht in der Regel drei Mal im Jahr. Wenn ihm das Nest vernichtet wird, dann brüht er sofort wieder.

Über die Bande der Ehe haben die Spähen eine sehr eigene Auffassung. Wenn ein Spähen Witwer wird, so tröstet er sich bald und nimmt sich schon nach wenigen Tagen ein neues Fraulein, öfters hat auch der Hausperling ein Verhältnis mit einer Feldspähen. Es gibt noch Gegenden in Deutschland, denen die Spähen noch vollständig fehlen; auf der Schwäbischen Alb hat er sich erst vor hundert Jahren eingebürgert. Im 17. Jahrhundert vermehrten sich im Oberrheinlande die Spähen so sehr, daß die Dörigkeit anwuchs, daß jedes Jahr eine Anzahl Spähenköpfe abgeliefert werden mußten.

— Tilgung für Ehestandsdarlehen wird erleichtert. Die Tilgung der Ehestandsdarlehen war bisher so geregelt, daß der Tilgungsbetrag des ursprünglichen Darlehensbetrags auch dann je Monat zu tilgen war, wenn die Gesamtsumme sich durch die Tilgung für ein oder mehrere Rinder bereits wesentlich vermindert hatte. Der Reichsfinanzminister wird nun in den nächsten Tagen durch Erlaß an die Finanzämter eine Erleichterung der Tilgung anordnen. Es soll danach in Zukunft der Tilgungsbetrag nur noch 1 v. H. der Summe der Tilgungsbeträge der Rinder von dem ursprünglichen Darlehen noch übrig geblieben ist. Dadurch wird die Gesamttilgungszeit hinausgeschoben, gleichzeitig aber auch ein Anreiz zu größerer Rinderzahl gegeben. Nach Inkrafttreten der Neuordnung, deren Termin bisher nicht feststeht, wird also das Verfahren so sein, daß nach dem Abschlag von 25 v. H. für jedes Kind die Tilgung mit 1 v. H. vom verbleibenden Darlehensrest berechnet wird. Für die folgenden Rinder haben die Ehepaare dann Aussicht auf höhere Erlasse, weil ja der Darlehensrest infolge der verminderten Tilgung größer bleibt.

— Weihnachtsbäume für die Winterhilfe. In einem Rundschreiben des Reichsforstmeisters und preussischen Landesforstmeisters heißt es: An die zuständigen örtlichen Organisationen des Winterhilfswerks des deutschen Volkes können auch in diesem Jahr kleine Weihnachtsbäume bis zu etwa 1,5 Meter Höhe zur Verwendung im eigenen örtlichen Winterhilfsgebiet unentgeltlich abgegeben werden, soweit ihre Abnahme aus den Kulturen und Jungwäldern ohne Schaden erfolgen kann.

Das Opferziehen für das Winterhilfswerk wurde am vergangenen Sonntag durch die dem Deutschen Reich angehörenden „Rittershäuser“ angeordnete Krieger- und Soldatenkameradschaft Hochheim auf dem Kleinfalber-Schießplatz des Hochheimer Schützenvereins unter rührender Mitwirkung der Kameraden durchgeführt. Die Beteiligung war erfreulich rege. Sie wäre bestimmt noch besser gewesen, wenn nicht ein langandauernder Regen vielleicht auch auf diese Weise dem Winterhilfswerk spenden wollte, noch abhielt, den kleinen Spaziergang zum Schießplatz zu machen. Diesen letzteren, die auf ihre Spende zum Winterhilfswerk durch Beteiligung an dem Opferziehen doch gewiß nicht verzichten wollen, ist vorausgesetzt nochmals hierzu Gelegenheit am Sonntag, den 24. Dezember gegeben, wobei hoffentlich ein freundlicher Wettergott nicht nochmals Regen bringt. In die Schießstände des vergangenen Sonntags sind 229 Schützen einbezogen, es sind also insgesamt 687 Schützen vereuert. Die Ringergebnisse litten etwas durch das dieselige Wetter, das dem Sonntag an 17 Schützen, die 30 und mehr Ringe mit 36 erreichbaren erzielten, künstlich und geschmacklos ausgeführt wurden des deutschen Reichskriegerkameradschaften verabschiedet werden. Manches alte Soldatenkamerad hat bei dem regen Schießbetrieb wieder gelacht, der Kamerad hat sich gefreut, wieder einmal eine „Kanne“ in der Hand zu haben und zu beweisen, was er im strengen, aber schönen Dienst fürs Vaterland und der Wehr lernte. Alle mußten sich sagen, daß sie neben jedem jeden Soldaten und auch jeden Kameraden von den Kampforganisationen der Bewegung erfreuten. Schiedsrichter auch noch ein gutes Werk für die armen Volksgenossen, die von der R.S.B. und dem von unserem Kameraden angeordneten Winterhilfswerk des deutschen Volksgenossen betraut werden, getan haben. 20 von ihnen für die Winterhilfe gespendeten 30 Bfg. wurden an das Winterhilfswerk abgegeben, insgesamt 45,80 M., den Rest von 10 Bfg. beanspruchten Munition, Scheiben, Nadeln, Urkunden, Unfall- und Haftpflichtversicherung usw. Der Dezember wird hoffentlich noch alle, insbesondere alle Rittershäuser-Kameraden, die den Weg zum Schießplatz des vergangenen Sonntag nicht fanden, dort vereinigen. Sie sollen noch Gelegenheit haben, ihr Verständnis für das Wollen des Winterhilfswerks zu zeigen und sie zu beweisen, daß sie die alten und ewig jungen Soldaten, die Frontkameradschaft noch nicht vergessen haben.

Spielvereinigung 07 Hochheim

1. Mannschaft — S.-Sp.-B. Schierstein hier 1:1
2. Mannschaft — S.-Sp.-B. Schierstein hier 3:4
Jugend — S.-Sp.-B. 1919 Biebrich hier 2:3
Knaben — S.-Sp.-B. 09 Flörsheim hier 2:3
Die Knaben stehen bei den Flörsheimer Buben auf dem höchsten Stand und mußten eine knappe Niederlage hinnehmen. — Auch die Jugend mußte, obwohl

Zum 70jährigen Jubiläum des Schulgebäudes

Von Karl Müller

Fortsetzung

Zur Vollendung des Schulhauses waren zwei Jahre in Aussicht genommen, und zwar so, daß dasselbe im ersten Jahre noch unter Dach kommen sollte. Im Frühjahr 1864 wurde mit dem Bauen begonnen. An der Südwestecke des Gebäudes lesen wir, in einem Eckstein eingemeißelt, diese Jahreszahl. Hier soll auch die Urkunde eingeschlossen sein. Nach dem entworfenen Plan sollte die Schule Raum bieten für 6 Lehrkräfte und 2 Lehrerwohnungen. Diese wurden später in Schulräume umgewandelt. Die Zimmerarbeiten übernahm die Firma Munt-Krämer, während die Maurerarbeiten in den Händen der Baufirma Johann Sommer lag. Die älteren Einwohner dahier, die damals die alte Schule wesentlich von der neuen, besuchten, wissen sich der Zeit des Bauens mit den Einzelheiten wohl noch zu erinnern.

Während des Sommers 1865 waren die Bauarbeiten so gefördert worden, daß das Haus im Herbst desselben Jahres noch seiner Bestimmung übergeben werden konnte. Die feierliche Einweihung fand statt am 8. Oktober 1865, und am 2. November konnte der Unterricht in dem neuen Heim seinen Anfang nehmen. Vorher hatten im Laufe des Monats Oktober die beiden Lehrersfamilien Kilian und Vieh ihren Wohnungszug in das neue Schulhaus bewirkt.

Die Einweihung der neuen Schule

Nachdem wir in den vorhergehenden Ausführungen den Neubau in den Jahren 1864/65 haben erleben sehen, wollen wir nun an der Hand der Schulchronik die Einweihungsfeierlichkeit schildern. Zu derselben war vom

sie eine Formverbesserung zeigte, sich knapp geschlagen bekennen. Bei den Gästen war der kleine, flinke Mittelstärmer ganz hervorragend. — Die 2. Mannschaft lieferte dem Tabellenführer der Reservemannschaften Schierstein eine fast ebenbürtige Partie und unterlag nach torreichem Kampf mit 4:3 Toren. — Dem Hauptspiel des Tages wohnten ca. 350 Zuschauer bei. Dem Schiedsrichter Auster, Sollenheim stellten sich: Hochheim: Treber; Rinz, Treber W.; Kaufmann, Süd 2, Straub; Herpel, Schwab, Jung, Dietrich, Gröning. Somit fehlten bei Hochheim Dorn. — Bereits in der 1. Minute steht Schwab plötzlich frei, sein Schuß wird jedoch gehalten. Auf und ab wogte der Kampf und hält die Zuschauer in Spannung. In der 17. Minute Strauß für Hochheim. Süd 2 schießt wunderbar ein 1:0. Schiersteins Angriffe werden jetzt ungeflümmert. 31. Min. Pinksaußen Boes geht seinem Bewacher Kaufmann durch, flankt weit über den Platz, der Rechtsaußen Stroch nimmt das Leder direkt und legt aus fast unmdglichen Winkel eine Bombe ins Hochheimer Netz 1:1. Gegen diesen Schuß wäre selbst ein Jakob oder Büchsch machtlos gewesen. Kurz vor der Pause hat Hochheim Gelegenheit die Führung zu erringen, jedoch köpft Jung über das Tor und Herpel knallt an den Posten. Halbzeit 1:1. Nach der Pause hat Hochheim unbedingt mehr vom Spiel, es wird aber wieder einmal nicht genügend und platziert genug geschossen. Schierstein nimmt den gefährlichsten Stürmer Stroch jetzt in die Mitte, der sich aber einer liebevollen Bewachung durch Treber Willi erfreut. Noch einmal kurz vor Schluß verpaßt das Innen trio eine Kante von Gröning, die den Sieg hätte bringen können. Es blieb 1:1 und beide Parteien konnten mit dem Unentschieden und dem Schiedsrichter zufrieden sein. R. B.

Kreisklasse 1 Wiesbaden

Raffau Wiesbaden — Geisenheim 0:4
Dohheim — Eitville 1:2
Sonnenberg-N. — Biebrich 2:3
Hochheim — Schierstein 1:1

Vereine	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Pkt.
Geisenheim	10	10	0	0	35:11	20
Schierstein	10	7	2	1	38:17	16
Ritters Wiesbaden	10	7	0	3	17:16	14
Hochheim	9	5	1	3	19:19	11
Eitville	10	5	1	4	18:15	11
Raffau Wiesbaden	10	4	1	5	20:28	9
Sonnenberg	10	3	1	6	25:35	7
Biebrich 1919	10	3	1	6	17:18	7
Dietrich	10	2	2	6	17:35	6
Dohheim	10	2	1	7	16:25	5
Volkzei Wiesbaden	8	1	0	7	11:23	2

Aus der Umgegend

Münzdiebstahl im D-Zug

Wert 15 000 Schweizer Franken. — 6000 Mark Belohnung.

Frankfurt a. M., 20. November. Am Donnerstag, den 14. November 1935, fuhr ein polnischer Staatsangehöriger von Paris nach Frankfurt am Main. Nach der Zollrevision legte er sich schlafen. Während dieser Zeit wurde ihm auf der Fahrt zwischen Saarbrücken und Münster am Stein aus dem Gepäck ein Koffer mit einer Sammlung von ca. 800 Stück alter russischer Münzen gestohlen. Die Sammlung hat einen Wert von etwa 150 000 Schweizer Franken. Sie soll eine der schönsten und wertvollsten Sammlungen sein, die in Prelohand ist. Es handelt sich um Münzen in Platin, Gold, Silber und Kupfer im Werte von 50 bis 3500 Schweizer Franken das Stück.

Unter den gestohlenen Münzen befinden sich: 1 Dufatenstück aus der Zeit Fedor Iwanowitsch (1584—1594), 1 Dufatenstück aus der Zeit Alexei Michailowitsch (1645 bis 1676), 1 Rubel aus dem Jahre 1793 „Effimok“, 20 Rubel verschiedener Prägung und 2 Zweikopekenstücke aus der Zeit Alexander I. (1801—1825), mehrere Halbrubel, Dreirubel, Sechsrubel- und Zwölfrubelstücke aus Platin aus der Zeit Nikolaus I. (1825—1835), mehrere Rubel aus der Zeit Nikolaus II. (1855—1899), mehrere 15 Ruvelstücke aus der Zeit Nikolaus II. (1894—1917). Die Münzen befanden sich einzeln in hellbraun gestreiften Umschlägen von 6 mal 5,5 Zentimeter Größe, die wieder in sechs Kartons gelegt und dann in dem Koffer verpackt waren. Der hellbraune Lederkoffer hat eine Größe von 80 mal 40

Gemeinderat und Schulvorstand ein Programm beraten und aufgestellt worden, das in folgender Weise zur Ausführung kam.

Zur Einweihung war der 8. Oktober, ein Sonntag, bestimmt worden. In dem genannten Tage, nachmittags 2 Uhr, versammelte sich die gesamte Schulfugend mit ihren Lehrern auf dem freien Platz vor der Kirche, wo sie sich in Reihen, nach Alter und Geschlecht geordnet, aufstellte. Die meisten Kinder trugen bunte Fähnchen, und an der Spitze einer jeden einzelnen Klasse stellten sich zwei größere Knaben mit Fahnen auf.

In freudiger Erwartung harrte so die Schülerschar des Augenblicks, wo sie von dem für die Festfeier eigens bestellten Musikchor abgeholt werden sollte. Als dieser eintraf, ging es unter den Klängen der Musik durch mehrere Straßen nach dem (alten) Rathaus, wo sich inzwischen die Festgäste eingefunden hatten. Dort angekommen, langten die größeren Schüler unter Musikbegleitung ein Festlied, worauf sich der Zug nach der neuen Schule in folgender Ordnung in Bewegung setzte:

Voran schritt die Schulfugend, der die Musikkapelle folgte. Dann kamen drei weihgekleidete Mädchen, von denen das mittlere auf einem Rissen den Schlüssel zur neuen Schule trug, während die anderen Kränze in den Händen hielten. Nun folgten die Herren: Schulinsektor Noll (Pfarrer von Marxheim), Baumeister Thoma, Bürgermeister Kullmann, sodann der Ortsgeistliche Pfarrer Glasmann, der evangelische Vikar Schäfer, mehrere Vertreter des Amtsgerichts, der Schulvorstand und Gemeinderat, der Chor der Kirchenlänger und viele Gemeindebürger.

Schluß folgt.

mat 25 Zentimeter. Er ist E. M. gezeichnet; über den Buchstaben befindet sich eine Krone.

Für die Herbeischaffung der Münzen hat die Versicherungsgesellschaft eine Belohnung von 500 englischen Pfund bzw. den Gegenwert in deutscher Reichsmark ausgesetzt. Wenn das gestohlene Gut nur zum Teil wieder beigebracht wird, kommt eine entsprechende Belohnungssumme zur Auszahlung.

Zwei Tote

Schweres Verkehrsunfall.

Böcklingen, 20. November. Die Ladung eines einem Böcklinger Kohlengeschäft gehörigen Lastkraftwagens mit Anhänger kam auf der Fahrt nach Saarbrücken an der abschüssigen Stelle der Eisenbahnbrücke bei Ober-Böcklingen, in der sogenannten „Enge“ ins Rutschen.

Der Anhänger fuhr noch ein paar Meter auf zwei Rädern, dann rief die Kette und das Fahrzeug kippte um. Zwei Böcklinger Pensionäre, der 70 Jahre alte Georg Diebland und der 60 Jahre alte Karl Schneider, die sich auf einem Spaziergang befanden, gerieten unter die abrutschende Ladung und wurden schwer verletzt. Im St. Josephs-Krankenhaus in Böcklingen starben beide nach kurzer Zeit. Ein 9 Jahre altes Mädchen aus Ober-Böcklingen, das auf dem Wege nach Böcklingen war, wurde ebenfalls verletzt, befindet sich aber auf dem Wege der Besserung.

Der Reichshandwerkertag 1936

Führerappell des Handwerks. — Große Handwerker-ausstellung.

Frankfurt a. M. Reichshandwerksmeister Schmidt hatte zu einer ersten vorbereitenden Sitzung für den Reichshandwerkertag 1936 Vertreter der Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk und des Reichsstandes des deutschen Handwerks nach Frankfurt am Main, der Stadt des Deutschen Handwerks, geladen. In eingehenden Ausführungen verbreitete sich der Reichshandwerksmeister über seine Absichten bezüglich der Gestaltung des Reichshandwerkertages 1936. Dem Wunsche des Reichshandwerksmeisters zufolge obliegt die Durchführung des Reichshandwerkertages auch im nächsten Jahr wieder der Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk.

Die Veranstaltung findet im Einvernehmen mit dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda am 6. und 7. Juni 1936 statt. Es ist dies, wie auch in diesem Jahr, der Sonntag nach Pfingsten, der auch in Zukunft als „Standarttag“ für die Reichshandwerkertage festgelegt ist. Während das Jahr 1935 im Zeichen eines gewaltigen Aufmarsches des gesamten Handwerks gestanden hat, wird das Jahr 1936 einen Führerappell des Handwerks bringen. Die Arbeitstagen werden von festlichen und feierlichen Veranstaltungen umrahmt sein.

Im Zeichen handwerklicher Wertarbeit wird aus Anlaß des Reichshandwerkertages 1936 eine große Handwerksausstellung in Frankfurt am Main stattfinden, deren Hauptträger einige bedeutende Reichsinnungen sind. Eine allgemeine Leistungsschau wird dieses großzügig gedachte Werk krönen.

Marburg (Bahn). (Schüler fertigen ein Modell der Elisabeth-Kirche.) Das Universitätsmuseum hat zum Todestag der hl. Elisabeth im Bankersaal ein Modell der Elisabethkirche ausgestellt, das Schüler und Lehrer der Adolf-Hitler-Schule in einer Gemeinschaftsarbeit von 1½ Jahren angefertigt haben. Das 165 Zentimeter hohe, aus Sperrholz lauber ausgelegte und zusammengefügte Modell zeigt im Maßstab 1:50 das Wesentliche des monumentalen Baues.

Kassel. (Vorsicht bei Schlafableiten.) Wegen Schlaflosigkeit nahm in der Marktgasse ein 50jähriger Mann Schlafableiten ein. Anscheinend hat er sich in der Dosis vergriffen, denn er wurde am folgenden Morgen tot im Bett liegend aufgefunden. Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg.

Gießen. (Auf freiem Fuß belassen.) Von der Gießener Kriminalpolizei wurde, wie bereits berichtet, ein gewisser Alfred Schneller aus Oberlahnstein verhaftet, der unter dem Verdacht der Beteiligung an Diebstählen in Universitäten stand. Nach seiner richterlichen Vernehmung

wurde Schneller nunmehr zunächst auf freiem Fuß belassen, womit jedoch über die Frage der Schuld oder Unschuld noch keinerlei endgültige Entscheidung getroffen worden ist.

— Die Einstellung von Arbeitern und Angestellten unter 25 Jahren ist genehmigungspflichtig. Die Pressestelle des Landesarbeitsamtes Hessen teilt mit: In letzter Zeit mußte wiederum eine Reihe von Betriebsführern wegen Vergehens gegen die Anordnung über die Verteilung von Arbeitskräften zur Anzeige gebracht werden. Die Beschuldigten wurden zu Geldstrafen bis zu 200 RM, ersatzweise 20 Tage Gefängnis, verurteilt, weil sie Personen unter 25 Jahren ohne die erforderliche Zustimmung des zuständigen Arbeitsamtes eingestellt hatten. Es besteht daher Veranlassung, nochmals alle Betriebsführer darauf aufmerksam zu machen, daß männliche und weibliche Personen unter 25 Jahren nur mit vorheriger Zustimmung des zuständigen Arbeitsamtes als Arbeiter oder Angestellte in den Betrieb eingestellt werden dürfen. Der Antrag auf Zustimmung ist von dem Betriebsführer bei dem zuständigen Arbeitsamt auf einem vorgeschriebenen Formblatt zu stellen. Die Einstellung von Jugendlichen wird durch die Arbeitsämter laufend überwacht. Bei Verstößen gegen die Vorschriften muß Strafanzeige gestellt werden.

— **Frankfurt a. M.** (Nächtliche Schüsse im Frankfurter Stadtwald.) Ein Kellner aus Lauenburg fuhr mit dem Fahrrad zu seiner Arbeitsstätte nach Frankfurt am Main. Als er durch die Henninger Schanze kam, wurde er in der Nähe des Weges nach der Unterhaupteisenstraße von einer unbekannten Frau angehalten, die ihn um seine Luftpumpe bat. Da der Kellner jedoch in der Nähe der Frau zwei Männer mit Fahrrädern bemerkte, schöpfte er Verdacht, daß man ihm etwas anhaben wollte, schwang sich auf sein Rad und fuhr davon. Von einem der beiden Männer wurden daraufhin anscheinend aus einer Schreckschusspistole zwei Schüsse abgegeben. Altem Anschein nach handelt es sich bei diesem Vorfall jedoch um groben Unfug.

— **Frankfurt a. M.** (Die Schule ist kein Geschäftsunternehmen.) Auf Grund der Feststellung, daß Firmen und Reisevertreter Geschäftsbesprechungen, Warensendungen usw. den Schulen zuzugewandt hätten, mit der Anweisung, diese Sendungen an die Schulkinder zu verteilen oder durch Schulkinder den einzelnen Empfängern zustellen lassen, hat sich die Schulaufsichtsbehörde veranlaßt gesehen, die Leiter der einzelnen Unterrichtsanstalten auf die Unzulässigkeit solcher Methoden aufmerksam zu machen. Falls seitens der Lehrerschaft aus einer derartigen Vermittlungstätigkeit Vorteile gezogen werden, läuft das Lehrpersonal Gefahr, sich wegen Verstößen gegen das Postgesetz strafbar zu machen, indem eine Hinterziehung der Postgebühren vorliegt. Außerdem kann eine solche Vermittlungstätigkeit schon aus rein wadaaopitischen Gründen keineswegs die Billigung der Aufsichtsbehörde finden.

— **Biedenkopf.** (Eröffnung der Straße Friedensdorf—Damshausen.) Beim Bau der Straße Friedensdorf—Damshausen spielte neben der verkehrspolitischen Bedeutung auch der Gesichtspunkt der Arbeitsbeschaffung für die Inanariffnahme des Projekts eine wesent-

liche Rolle, ermöglichte keine Durchführung doch die Beschäftigung einer großen Anzahl Arbeitslosen. Zeitweilig kamen durch dieses 30500 Tagewerke umfassende Bauprojekt über 200 erwerbslose Volksgenossen in Arbeit und Brot. Ein besonderer Vorzug der neuen Straße darf auch darin gesehen werden, daß sie ein landschaftlich reizvolles Gebiet erschließt. Die Eröffnung der neuen Straße durch den Vortrat des Kreises Biedenkopf war ein freudiges Ereignis für die Bewohner der anliegenden Kreisorte Friedensdorf und Damshausen.

Ein Zeiß-Planetarium für Paris.

Paris, 20. Nov. In Paris ist ein Vertrag zur Lieferung eines Zeiß-Planetariums unterzeichnet worden, das in Verbindung mit der Weltausstellung 1937 erbaut und während der Ausstellung als der große wissenschaftliche Anziehungspunkt betrieben werden soll. Ob nach Schluß der Weltausstellung das Planetarium an derselben Stelle bleiben, oder, wie seinerzeit das Planetarium von Stockholm, anderswo einen dauernden Standpunkt erhalten wird, steht noch dahin. Nach dem Erfolg, den das Zeiß-Planetarium auf der Ausstellung in Stockholm 1930, auf der Weltausstellung in Chicago 1933 und jetzt wieder auf der Weltausstellung in Brüssel 1935 gehabt hat, ist man sicher, daß es seine große Anziehungskraft auch in Paris während und nach der Weltausstellung 1937 ausüben wird.

Neues aus aller Welt

— **Feuer im Torfbrüttelwerk.** In dem Torfbrüttelwerk in Stalbach (Bayern) war in der Nacht zum Samstag infolge einer Torfstaubexplosion ein Feuer ausgebrochen, das jetzt so gut wie gelöscht ist. Dienstag brannte nur noch ein Torfstaubbunker, den man aber ausbrennen lassen will. Der Gesamtschaden dürfte etwa 40 000 Mark betragen.

— **Tod in der Transmission.** Im Hüttenwerk Bodenwöhr (Bayern) wurde der Arbeiter Eitpold Witz, als er den Transmissionsriemen auf das laufende Rad bringen wollte, von dem Riemen erfasst und mehrmals herumgeschleudert. Er erlitt furchtbare Verletzungen, an denen er auf dem Transport in seine Wohnung verstarb.

— **Von einer Gerüststange erschlagen.** Der Maurer Georg Färst in Neumarkt (Bayern) fuhr an einem Haus vorbei, an dem gerade Gerüststangen abgetragen wurden. Eine dieser Stangen fiel herab und trafen auf den Kopf. Färst erlitt eine Gehirnerschütterung, an der er starb.

— **Die Ehefrau erschossen.** Der in Tölkern (Bayern) wohnhafte 39jährige Joseph Bachschneider hat, anscheinend aus Eifersucht, auf seine 37jährige Ehefrau Walburga einen tödlichen Schuß abgegeben.

— **Im November noch Vieh auf der Weide.** Die Chiemgau-Wiesen sind heuer noch weitem grün. Selten ein Jahr, wo so lange nicht „zugestellt“ wird, wie der Chiemgauer die völlige Aufgabe der Weiden nennt. Auch noch verhältnismäßig gute Mahd gibt es von den Wiesen.

— **Vom Rad gestürzt und ertrunken.** Wie das „Straubinger Tagblatt“ aus Althofen berichtet, ist der Landwirt Gruber von Hölldorf in der Altrach ertrunken. Er wollte mit dem Fahrrad über einen Steg fahren und geriet dabei in den Bach.

Verkehrsunfälle — Drei Todesopfer

Bühl. An der Einmündung der Straße Gamsburg—Achern in die Reichsstraße zu Fautenbach ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Der in den 60er Jahren stehende Händler Gustav Gander stürzte mit seinem Kleinmotorrad infolge Zusammenstoßes mit einem Auto so unglücklich, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Emmendingen. In der Kollmarsreuter Straße fuhr ein Kraftwagen gegen ein Handgefaß, das von dem Besitzer Friedrich Kromer gefahren wurde. Der Mann erlitt infolge schwere innere Verletzungen, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus starb.

Müllheim. Auf der Landstraße Seefeld—Heitersheim wurden die 51 Jahre alte Frau Volkmar und ihre 15jährige Tochter, die beide auf der rechten Seite gingen, von einem Auto angefahren. Frau Volkmar brach das Gesicht und die Wirbelsäule; sie war auf der Stelle tot. Die Tochter wurde mit einem doppelten Schädelbruch ins Freiburger Krankenhaus verbracht. Der Autofahrer fuhr davon.

— **Nußloch.** (Tödlicher Sturz von der Treppe.) Die 77 Jahre alte Landwirtswitwe Marianne Gänzler stürzte dieser Tage in ihrer Wohnung die Stiege herunter und erlitt dabei einen doppelten Schädelbruch. Die Verunglückte ist, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, in der Heidelberger Klinik ihren Verletzungen erlegen.

— **Dallau.** (Schwerer Sturz vom Wagen.) Der Landwirt Joseph Englert, der seinem Bruder beim Hineinschieben eines Wagens, der mit Kurzstroh beladen war, helfen wollte, fiel beim Zusammenhalten des Strohs so unglücklich vom Wagen auf einen Kartoffelkuber, daß er bewußtlos mit einem doppelten Schädelbruch abtransportiert werden mußte.

— **Weitere Unwetterkatastrophen in Oberitalien.** Die außerordentlich schlechte Wetterperiode in Oberitalien hält an. In der Ortschaft Sapaba liegt der Schnee 50 Zentimeter hoch. In Calcinato stürzten drei Häuser ein, so daß sechs Familien obdachlos wurden. Die große Kraftfahrstraße der Westseite des Garba-Sees wurde an zwei Stellen durch abgestürzte Gesteins- und Erdmassen unbefahrbar.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim

Die Kartoffelsammlung für das Winterhilfswerk dieses Jahr nicht in dem Maße ausgefallen, wie es nationalsozialistischer Geist und die Volkverbundenheit erfordert. SM-Reiter werden im Laufe der Woche nochmals bei denjenigen, die ihre Pflicht nicht erfüllt haben, vorprechen. Ich bitte die vom Reichsnährstand verlangten Pflichtablieferungen zu erfüllen.
Hochheim am Main, den 19. November 1935.
Der Bürgermeister: J. B. Strickmann

Hauptredakteur v. verantwortlich für Politik u. Lokales: Heinrich Drehsch. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Heinrich Drehsch. sen. Druck und Verlag: Heinrich Drehsch. sen. in Wiesbaden a. M. D. R. X. 35. 683 Z. Z. Preisliste

Danksagung

Herzlichen Dank allen Denen, die unserer lieben Verstorbenen, Fräulein

Katharina Kessel

die letzte Ehre erwiesen haben. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Dr. Grün für die ehrenden Worte am Grabe, und der Schwester Edith für die treue Pflege.

Die trauernden Angehörigen

Hochheim a. M., den 21. Nov. 1935.

Wohnhaus

mit Scheune und Stallungen

zu verkaufen

Näheres in der Geschäftsstelle

Eine noch gut erhaltene
Aromatische

Ziehharmonika

billig zu verkaufen. Näheres
Massenheimerstraße 25

Anzeigen helfen

verkaufen!

Rundfunk

Donnerstag, 21. November:

8.30 Sendepause; 10.15 Volksliederfingern; 10.45 Sendepause; 15.15 Kinderfunk; 16. Hausmusik; 18.30 Launiger Lesefaden für Sprachfreunde; 18.40 Das aktuelle Buch; 19. Unterhaltungskonzert; 20.15 Stunde der Nation; 21.15 Musik im deutschen Haus im Wandel der Jahrhunderte; 22.20 Es war einmal, Einlage: Glauben sie noch an Märchen?, heiteres Funtspiel.

Freitag, 22. November:

8.30 Bauernfunk; 8.45 Sendepause; 10.15 Schulfunk; 10.45 Praktische Ratsschlüsse für Küche und Haus; 15.15 Ein Meister des nordischen Barock: Andreas Schlüter; 15. Aus der Werkstatt deutscher Gegenwartsdichter; 15.40 Bücherfunk; 16. Konzert; 18.30 Vortrag; 19. Unterhaltungskonzert; 20.10 Mozartzyklus 1935-36; 21. Zwischen Fime und dem Maine; 21. Unterhaltungskonzert; 22.20 Sportschau der Woche; 23. Abendmusik.

Samstag, 23. November:

9.45 Sendepause; 10.15 Schulfunk; 15.15 Jugendfunk; 16. Sonntagsrucksackreise bitte..., alle Hörer fahren mit, nur wer lacht, hält mit uns Schritt; 18. Entlaube ist der Walbe..., Heidelberg als Ausflugsstätte des deutschen Volksliedes; 18.20 Siegreichendung; 18.30 Wir schalten ein, das Mikrophon unterwegs; 18.40 Wochenschau des Zeitfunks; 19. Unterhaltungskonzert; 19.55 Ruf der Jugend; 20.10 Festkonzert; 22.25 Tanz- und Unterhaltungsmusik.



Das braune Brett!

Winterhilfswerk des Deutschen Volkes 1935/36.

Betr.: Reichs-Geldsammelstellen.

Im Rahmen des W. S. W. finden allmonatlich Geldsammelungen statt, die in besondere Listen eingetragen werden. Durch diese sollen alle Gewerbetreibende und freie Berufe erfasst werden, bei denen es nicht möglich ist, wie bei Lohn- und Gehaltsempfängern die Spende zum W. S. W. am Lohn bzw. Gehalt in Abzug zu bringen.

Für den Monat November findet die Reichs-Geldsammelung am kommenden Sonntag, den 24. November statt.

Wenn an diesem Tage der Sammler an der Tür anklopft, so lasse ihn nicht vergeblich vorprechen. Denke jeder an das Wort des Führers: „Und ich sage ausdrücklich Opfer, denn ich finde es wenig rühmlich, wenn ein Vermögender und in Einkommen lebender Mann daselbe gibt, wie ein sich selbst kaum das tägliche Brot in genügendem Umfang Verdienender.“

Seit Hitler.

gez. Sauer

Ortsgruppen Beauftragter des W. S. W. 35/36

Das Garantie-Zeichen
für die sparsame Hausfrau

Latscha Liefen Lebensmittel

Eierbandnudeln	Pfund	40
Eierwellen	1/2 Pfund-Paket	32
Eierbruchmakkaroni	Pfund	40
Kochäpfel	Pfund	20

Malaga dunkel 1/4 Fl. o. Gl. 1.00

Weinbrand-Verschnitt (38°/o)	1.25	2.30
Weinbrand *** (38°/o)	1.50	2.85
Goldbrand f. Weinbrand (38°/o)	2.10	3.80

Hustenbonbons	Pfund	72
Hustelinchen (Bonbons)	Pfund	1.20
Malzbonbons	Pfund	1.00
Eucalyptus-Bonbons	Pfund	1.00
Bienenhonig 250 gr.	Glas	65
Pfefferminztee	Beutel	15

Latscha

3% Rabatt
ausser auf Zucker und
wenige andere Waren

liefert Lebensmittel